№ 285. 1838.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 5. December.

Inland.

Berlin den 2. December. Se. Majestät der König haben den Geheimen Legations-Rath Carl Emil Gustav le Coq in den Adelstand zu erheben geruht.

Se. Majestät der König haben dem bisherigen Stadtgerichts-Rath Sulzer den Charakter eines Kammergerichts-Raths beizulegen geruht.

Des Königs Majestät haben dem Banquier Lautz und dem Kaufmann von Nell zu Trier den Titel als Kommerzien-Räthe zu ertheilen und die darüber ausgefertigten Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin Czartoryski sind von Schloß Ruhberg in Schlesien hier angekommen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 26. November. Es sollen heute früh in den Tuilerieen sehr beunruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand der Herzogin von Würtemberg eingegangen seyn.

Man hat bemerkt, daß der Finanz-Minister dem Herrn Thiers seit seiner Rückkehr häufig Besuche abstattet.

Vorgestern war der Staats-Rath mit einer Sache beschäftigt, die sowohl wegen der Qualität der Parteien, als wegen der bedeutenden pecuniairen Interessen, die dabei zur Sprache kommen, von großer Wichtigkeit ist. Die Mitglieder der Napoleonischen Familie verlangen nämlich von dem Finanz-Minister die Bezahlung der Dotationen und der Anweisungen auf den Schatz, welche der Kaiser ihnen gegeben hatte. Der Requetenmeister Marchand trug darauf an, daß der Staatsrath der Ansicht des Finanz-Ministers beitreten und sich für inkompetent erklären möge. Der Staatsrath verschob die Entscheidung auf acht Tage.

Der Moniteur parisien enthält Folgendes: „Der Siècle denuncirt heute ein neues Attentat gegen die persönliche Freiheit, welches an der Person des Advokaten Gros begangen seyn soll, den man plötzlich, unter dem Vorwande des ungesetzlichen Tragens des Kreuzes der Ehren-Legion verhaftet hätte.“ Herr Gros ist diejenige bisher nicht namhaft gemachte Person, die Herrn v. Montalivet im Jahre 1830 auf einen in dem Garten der Tuilerieen verborgen gehaltenen Schatz aufmerksam gemacht haben will, und die sich darüber beklagt, daß man die Nachgrabungen in ihrer Abwesenheit angestellt habe. Sollte es wirklich zum Prozesse kommen, so würde man endlich über die Wahrheit der verschiedenen Gerüchte, die in Betreff jener angeblichen Schatzgräberei cirkuliren, aufgeklärt werden.

Heute bestieg Herr Lerminier zum ersten Male wieder das Katheder nach seiner Ernennung als Requetenmeister im College de France, um seine Vorlesungen zu beginnen. Kaum wollte er aber den Mund öffnen, als ein furchtbarer Sturm unter den Studenten ausbrach; Pfeifen, Schmähungen aller Art, Pochen, Scharren dauerten über eine halbe Stunde, während welcher Herr Lerminier vergebliche Anstrengungeu machte, sein Auditorium zu beschwichtigen. Er mußte zuletzt das Katheder und den Saal verlassen, ohne daß es ihm vergönnt war, ein einziges Wort zu sprechen. Ob Herr Lerminier

darauf bestehen wird, seine Vorlesungen unter dem Schutze der bewaffneten Macht zu halten, muß die Folge lehren.

Heute fiel hier der erste Schnee.

Die Erfolge der Dem. Rachel gränzen wahrhaft an das Wunderbare. Gestern, als sie zum ersten Male die Rolle der Roxane in Racine's „Bajazet" spielte, — eine Vorstellung, die sonst kaum einige Hunderte von Zuschauern herbeigelockt haben würde, — waren die Thüren des Theaters schon von 3 Uhr Nachmittags an dicht umlagert, und als um 6½ Uhr das Haus geöffnet wurde, waren in wenigen Minuten alle Plätze besetzt, und es sollen gegen 1000 Personen umgekehrt seyn, ohne Billets erhalten zu können. Der Beifall, den Demois. Rachel auch in dieser Rolle erhielt, läßt sich mit nichts, als mit den Aeußerungen des Publikums bei Talma's schönsten Darstellungen vergleichen. Wenn einige Journale behaupten, daß die Jüdin Rachel nur dem Eifer ihrer Glaubensgenossen ihre merkwürdigen Erfolge verdankt, so muß man nach der gestrigen Vorstellung wenigstens gestehen, daß die Juden einen großen Einfluß auf das Pariser Publikum ausüben.

An der heutigen Börse waren die Französischen Fonds ausgeboten und die Course derselben stellten sich bedeutend niedriger. Es war allgemein das Gerücht von einer nahe bevorstehenden Ministerial-Veränderung und von dem Wiedereintritt des Herrn Thiers verbreitet. Dieses Gerücht veranlaßte auch eine steigende Bewegung in den Coursen der Spanischen aktiven Schuld, da man glaubt, daß mit dem Eintritt des Herrn Thiers wieder entschiedener für die Sache der Königin gewirkt werden dürfte.

Spanien.

Madrid den 15. Nov. Die Adresse der Deputirten-Kammer zur Beantwortung der Thron-Rede soll, dem Vernehmen nach, in sehr energischen Ausdrücken abgefaßt seyn und unter Anderem die provisorische Suspendirung der Gesetze während der Dauer des Krieges verlangen.

Es heißt, der bekannte Muñoz habe, mit einem von der Britischen Gesandtschaft ausgestellten Passe, unter dem Namen eines Grafen von Colina, Madrid verlassen.

Das Dekret zur Auflösung der Repressalien-Juntas schreibt man allgemein dem Einflusse des Französischen Botschafters zu.

Der politische Chef der Provinz Madrid hat einen Befehl erlassen, worin er das Tragen von Schnurrbärten verbietet, der folgendermaßen lautet: „Don Jose Maria Puig, Ritter der nationalen und militairischen Orden des heil. Ferdinand's und der heil. Hermenegild, dekorirt mit mehreren anderen Ordenskreuzen für Auszeichnung im Kriege, Brigadier der Infanterie, Oberst des 4. Grenadier-Regiments der Königlichen Garde und oberster politischer Chef dieser Provinz, thut den Bewohnern dieser Hauptstadt hiermit kund: daß, in Folge der Entscheidung Sr. Excellenz des Herrn General-Capitains dieser Provinz, alle Personen, die, ohne zur Armee oder zur National-Garde zu gehören, Schnurrbärte oder Uniformen tragen, sofort verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. Madrid, den 8. November 1838.

Jose Maria Puig."

Dem Vernehmen nach, wird in diesen Tagen ein Königlicher Befehl erscheinen, wodurch von den in Legares befindlichen gefangenen Personen Einige aus Spanien, Andere nach einem Orte im Lande verwiesen werden sollen; einige Wenige dürften die Erlaubniß erhalten, nach Madrid zurückzukehren.

Man versichert, daß die Führer der exaltirten Partei, welche die Majorität der Adreß-Kommission bilden, einen Paragraphen in die Adresse hätten aufnehmen wollen, worin Frankreich, weil es sich weigere, zu interveniren, der Verletzung des Quadrupel-Traktats angeklagt wurde, daß der Artikel aber nicht angenommen worden sei. Das Journal de Francfort bemerkt hierzu: „Es ist merkwürdig, daß diese Anklage Frankreichs von einer Partei ausgeht, deren Chef, Herr Mendizabal, vor zwei Jahren bei einer Bemerkung des Herrn Martinez de la Rosa in Bezug auf die Möglichkeit einer Französischen Intervention ausrief: „„Lieber den Tod, als eine solche Schande!""

Spanische Gränze. Die Sentinelle des Pyrénées enthält ein Schreiben von der Navarresischen Gränze vom 18. Novbr., wonach Don Carlos mit seiner Gemahlin am 20. in Estella erwartet wurde, um daselbst über sämmtliche Navarresische Infanterie und Kavallerie Revüe zu halten.

Merino hat die kleine Stadt Palacios, an den Gränzen der Provinzen Burgos und Palencia, eingenommen. Die ganze Garnison ist zu Gefangenen gemacht worden. Merino ist darauf nach Potes abgegangen, um den Aufruhr in Asturien zu organisiren.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 20. Nov. liest man: „Die Spanische Regierung hat das Benehmen Espartero's gegen Muñagorri keinesweges gebilligt; der Kriegs-Minister hat vielmehr am 2. Nov. an Muñagorri geschrieben, daß die Regierung es dem Ober-Befehlshaber überlassen habe, die zur Sicherung des Unternehmens erforderlichen Maßregeln zu ergreifen. Das Mißlingen von Muñagorri's Expedition ist daher allein dem bösen Willen Espartero's zuzuschreiben."

Großbritannien und Irland.

London den 24. Nov. Gestern wurde im auswärtigen Amte ein großer Kabinets-Rath gehalten, der zwei Stunden dauerte, und heute soll ein zweiter stattfinden. Man glaubt, daß die Belgischen und Kanadischen Angelegenheiten der Gegenstand dieser Berathungen seien. Das Gerücht, daß das

Parlament sehr bald eröffnet werden solle, wird heute von den ministeriellen Blättern für ungegründet erklärt; sie versichern, es werde am 4. Dez. noch bis zu der gewöhnlichen Eröffnungszeit, nämlich bis Ende Januars, weiter prorogirt werden.

Nachrichten aus Westindien vom 22. Oktober lauten günstig, nur auf Jamaika wollen bei hohem Grundzins und Miethe die Neger nicht gegen niedrigen Lohn arbeiten,

Der Morning-Herald will wissen, bei Hofe sei man stillschweigend übereingekommen, den Namen Durham's nie zu nennen.

Die am Mittwoch Abend mit dem Packetschiff „Garrick" eingegangenen beunruhigenden New-Yorker Nachrichten in Bezug auf Kanada erhielten am folgenden Morgen durch direkte Briefe aus Quebeck ihre Bestätigung und wirkten sogar nachtheilig auf die Englischen Fonds. Noch scheint indessen in Kanada nichts Wichtiges vorgefallen zu seyn; es ist nur erst von Vorbereitungen und Zurüstungen die Rede, und zwar scheinen es, wie der Courier bemerkt, nicht sowohl Kanadische als vielmehr Nord-Amerikanische Unterthanen zu seyn, welche sich in starker Anzahl an der Gränze versammelt hatten, um in Kanada einzudringen.

Der Türkische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, ist heute von Boulogne in Dover angekommen und wird jeden Augenblick hier erwartet.

In Cleveland-House werden schon seit einigen Tagen die schleunigsten Anstalten zum Empfange des Grafen Durham getroffen. Die öffentlichen Blätter beschäftigen sich von neuem, nächst den Orientalischen und Belgischen Angelegenheiten, hauptsächlich mit diesem Staatsmanne, dessen Benehmen sie theils rechtfertigen, meistens aber tadeln. Am entschiedensten nimmt sich die London and Westminster Review seiner an und bezeichnet ihn als den geeignetsten Führer der Reform-Partei. Die ministeriellen Zeitungen dagegen sind fortwährend der Ansicht, er hätte etwas Besseres thun können, als seine Grundsätze den Kanadiern gegenüber in so auffallender Weise zu verkündigen.

Deutschland.

Frankfurt a/M. den 27. Nov. Der Londoner Courier vom 22. Nov. enthält einen Artikel, der ein bedeutendes Zeitinteresse hat. Er bezieht sich auf die eventuelle Frage, was geschehen wird, wenn Belgien genöthigt werden soll, die Theile von Limburg und Luxemburg, welche es besetzt hält und die ihm doch nicht gehören, endlich zu räumen. Der Artikel lautet: „Man hat uns versichert, die französische Regierung habe bei Lord Palmerston anfragen lassen, ob, im Fall eine französische Armee in Belgien einrücke, dem etwaigen Versuche einer deutschen Macht, den Vertrag der 24 Artikel in Kraft zu halten, zu widerstehen, England sein Wort geben wolle, mit Frankreich zusammenzuwirken. Seine Lordschaft — so wird uns ferner gesagt — hat aufs bestimmteste abgeschlagen, sich auf eine derartige Zusage einzulassen. Es wäre auch schwer zu begreifen, wenn ein brittischer Minister muthwilliger Weise sein Land zu einer engern Verbindung mit den Staatsmännern, die jetzt Frankreich's Geschicke lenken, verpflichten wollte."

Vermischte Nachrichten.

Im Badischen werden, der Hunde wegen, Berichte eingezogen. Ein Orts-Vorsteher überschrieb den seinen: Unterthänigster Hunds-Bericht. Ein Anderer führte die Hunde folgendermaßen auf:

Der Pfarrer ein Hund.
Der Doktor ein Hund.
Der Schulmeister ein Hund.

Ein Modehändler in Verdun kündigte kürzlich an: Das schönste Frauenzimmer, das zu ihm als Käuferin kommen werde, solle einen kostbaren Shawl zum Geschenk erhalten:

Und in den Laden strömt die Frauen-Welt,
Weil jegliche sich für die Schönste hält!

Das „Frankfurter Conversationsblatt" berichtet: Ein Sänger radebrechte eine Opernpartie, er sang falsch und spielte wie ein Tölpel. Einige hineingesandte Jungen applaudirten. Das Publikum zischte ihn aus. Mit genauer Noth wurde die Vorstellung zu Ende gebracht. Die Jungen schrieen den Sänger heraus. Das Publikum zischte und pfiff, nur ein Herr mitten im Parterre rief, wie ein Besessener: „Herr *** heraus! Hierbleiben! Hierbleiben!" Da alles Zischen und Pfeifen nicht vermochte, den einzigen erwachsenen Beifallspender zum Schweigen zu bringen, so begab sich ein entschlossener Mann zu dem Rufer und sprach: „Mein Herr! wie können Sie „Hierbleiben" nach der Leistung dieses Menschen rufen, er ist ja unter aller Kritik!" — „Eben deswegen!" erwiederte ruhig der Rufer, „ich bin ein Fremder und reise morgen ab; bleibt er hier, so ärgert er mich anderwärts nicht mehr!"

Die „Breslauer Zeitung" vom 27. Nov. enthält Folgendes: Bei Gelegenheit des Konzerts des Pianisten Hrn. Tausig, so wie in dem vorgestrigen Konzerte des Hrn. Kloss hat sich die Behauptung wieder auf das glänzendste herausgestellt, daß die Ausführung der unendlichen technischen Schwierigkeiten, welche die Werke der neueren Komponisten, z. B. Henselts, Chopins, Thalbergs, Lißt's, dem Flügelspieler darbieten, nur durch die in gleichem Grade vorgeschrittene Mechanik der Instrumentenbauer möglich wird. Die Instrumente, welche die Virtuosen in den gedachten Konzert-Aufführungen spielten, waren aus der Leichtschen Fabrik, welche seit einiger Zeit an Herrn Alexan-

der übergegangen ist. Sämmtliche Instrumente, welche bis zur höchsten Höhe den schönsten Ton anklingen, haben bei diesen Gelegenheiten eine gewichtige Probe für die Gediegenheit der Werkstatt, aus der sie hervorgegangen, abgelegt. In mehreren der vorgetragenen Piecen, namentlich wo nach der neueren Kompositionsweise die Melodie häufig in der Mitte vieler Passagen steht und so durchklingen muß, daß man die getragenen, gesangvollen Stellen gar nicht mit Klaviertönen vergleichen kann, entsprachen die Alexanderschen Instrumente allen Anforderungen. Bei der gerechten Anerkennung, welche gegenwärtig jede Regsamkeit im industriellen Leben findet, ist ein Hinweisen auf die Manufaktur des Hrn. Alexander wohl begründet. Dem Unternehmer, bei dem stets eine reiche Auswahl fertiger Instrumente zu finden, ist gleiches Glück, wie seinem Kunstgenossen Streicher in Wien zu wünschen, in dessen Geiste er sein, so gut wie neu begründetes Unternehmen zu führen gedenkt. —v.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 6. December III. No. 3.: Die Wahnsinnige; Drama in 2 Akten, nach Melesville's: „Elle est folle", bearbeitet von L. Angely. — Hierzu: Die Leibrente; Schwank in 1 Akt von F. A. v. Maltitz.

Sämmtliche Gesänge aus **„Paris in Pommern"** mit Pianoforte-Begleitung nebst dem **Bildnisse des Herrn Gädemann**, als **„Heimann Levy"** und dem Motto: Sie willn mir beweisen!" sind sauber geh. à 15 Sgr. zu haben bei J. J. Heine in Posen.

Der Kreissteuer-Kassen-Rendant Carl Gustav Braun zu Buk, und die verwittwete Bertha Braun, geborne Wiedemann, haben mittelst Ehevertrages vom 16ten d. Mts. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grätz am 25. Oktober 1838.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Am 17ten December c. Vormittags 10 Uhr sollen mehrere unbrauchbare Utensilien, namentlich Halfterketten, Thür- und Vorhängeschlösser, Futterschwingen, Schaufeln, Heckselmesser, Stühle ꝛc. im Hofe des hiesigen Landwehr-Zeughauses gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen den 3. December 1838.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Auktion.

Donnerstag den 6ten December d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab sollen hieselbst im Hause No. 9. Wilhelmsplatz, mehrere Meubles, Küchen- und Hausgeräthe und ein Flügel-Fortepiano öffentlich versteigert werden.

Posen den 28. November 1838.

Die Statuten der mit Neujahr beginnenden, unter Schutz und Ober-Aufsicht des Staats gestellten

Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt

sind für 2½ Sgr. zu haben, bei dem Haupt-Agenten

Jacob Träger
in Posen.

Den zweiten Transport frischer Holsteinscher Austern, auch Hamburger Rauchfleisch, empfing mit heutiger Post

die Handlung C. F. Gumprecht.

Zwei Sorten feine Braunschweiger Mettwurst, frische Elbinger Neunaugen, verschiedene Sorten feine Mostriche in Kruken zu 6 bis 12 Sgr., so wie feinen Düsseldorfer Mostrich zum Verkauf in kleinen Quantitäten erhielt

J. J. Meyer,
Nro. 66. am alten Markt.

Am 30sten Nov. d. J. ist ein starker, weiß und braun gefleckter, kurzhaariger Hühnerhund abhanden gekommen. Die Behänge desselben sind braun und an ihnen sind Narben eines früheren Wurmschadens sichtbar. Das Gebiß ist schadhaft.

Wer denselben im Posthause abliefert, erhält eine Belohnung.

Posen den 4. Dezember 1838.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 21. November 1838.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen	2	12	6	2	15	—
Roggen	1	8	—	1	10	—
Gerste	—	22	—	—	23	—
Hafer	—	19	—	—	20	—
Buchweizen	—	22	—	—	23	—
Erbsen	1	10	—	1	12	6
Kartoffeln	—	10	—	—	11	—
Butter 1 Faß, oder 8 U. Preuß.	1	12	6	1	15	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	18	—	—	19	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	4	20	—	4	25	—
Spiritus, die Tonne	16	—	—	17	—	—